

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N^o 100.

Samstag, den 25. August

1917.

Großes Hauptquartier, 23. August.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck u. Hollebese wieder zu einheitlichen Großangriffen über, die tagsüber bis tief in die Nacht hinein anhielten u. zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsere Linien vor. Immer wieder wurden sie durch unsere tapferen Truppen in jähem Nahkampfe wieder geworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die ihnen den Durchbruch durch unsere Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt.

Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern—Messines ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten.

Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstößende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind noch im Gange. Die lebhafteste Beschickung des Stadtinnern von St. Quentin hält an.

Front des deutschen Kronprinzen.

In den erbitterten Kämpfen bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maasuferten wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Bacherawille—Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen nur westl. des Bogens auf schmaler Front in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen.

Mehrfach kamen hier Vorstöße in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden.

In zahlreichen Luftkämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge; 2 eigene kehrten nicht zurück.

Ein Waldquartier.

Erlebnisse inmitten der feindlichen Linien.

Von W. K a b e l.

(Fortsetzung.)

„Wie ist eigentlich der Gefreite von seiner Kompanie abgekommen?“ fragte der Student den Unteroffizier, der soeben den Rest seines Kommissbrottes wieder fortstreckte und nun mit dem Taschentuch das Schloß seines Gewehres zu reinigen begann.

„Er sollte zum Bataillonskommandeur und diesem melden, daß die Kompanie keine Munition mehr hätte“, erwiderte Weber, eifrig die Kostfelle fortreibend. „Dann kam der Kavallerieangriff und da schloß er sich uns an.“

Matull war nun auch mit dem Frühstück fertig.

„Wo habt ihr eigentlich die Standarte gelassen?“ meinte er, sich suchend auf der kleinen Waldlichtung umsehend. „Ich möchte sie mir doch mal bei hellem Tage anschauen.“

Doch der Unteroffizier schüttelte den Kopf. „Sie steht dort unter dem Reisighaufen; lassen Sie sie nur liegen, Matull. Wir haben jetzt wichtigeres zu tun. Hier können wir nicht bleiben. Wir müssen, sobald wir uns einigermaßen orientiert haben, nach Osten zu weiter marschieren, um Anschluß an irgend eine deutsche Truppe zu gewinnen. Wo nur der Partol stehen mag! Ob der wirklich den Franzosen irgendwo in die Hände gelaufen ist?“

Der Student, durch den Imbiß noch mehr

Oestlichen Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold v. Bayern.

Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westl. der Aa bis zur Linie Oding-Bigam geräumt. Das ausgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen dem Pruth und der Molbau war die Gefechtsfähigkeit stellenweise lebhafter.

Nördlich von Grazezi, im Eusiatatal und bei Sobesja blieben erneut die nach starker Artillerievorbereitung einsetzenden feindlichen Teilangriffe erfolglos.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampfstärke gering. Nur im Cernabogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der Kaiser über England.

Das Wollfische Bureau verbreitet einen längeren amtlichen Bericht über eine Ansprache, die der Kaiser am 22. August in Flandern in Gegenwart des Kronprinzen Rupprecht von Bayern vor Abordnungen sämtlicher Truppenteile gehalten hat, die an der Abwehr der englischen Angriffe Anteil hatten. Der Kaiser sprach zunächst den Truppen seinen Dank aus und fuhr dann, wie wir dem Bericht entnehmen, fort:

„Wann Gottes Ratsschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen. Mit altem deutschem Gottvertrauen wollen wir zeigen, was wir können. Je höher und gewaltiger die Aufgabe, desto freudiger wollen wir an ihre Erfüllung gehen. Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat.“

In diesem Kampf hat ein jeder deutscher Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser hasserfülltester Gegner ist. Er spricht seinen Haß gegen Deutschland aus über die

gestärkt, erbot sich nun ebenfalls auf Ackognosierung auszugehen.

„Ich nehme den Hund mit. Der bringt mich sicher hierher zurück“, erwiderte er, um etwaige Bedenken Webers zu zerstreuen.

Der Unteroffizier nickte, wenn auch widerwillig.

Der junge Student war nun bereits eine Viertel Stunde unterwegs.

Er hatte zunächst, den Hund an der Leine führend, die Richtung nach West, mitten durch den Wald, eingeschlagen, war dann nach Süden, immer nach dem Kompaß sich orientierend, abgebogen und verfolgte jetzt einen kaum sichtbaren Pfad, der sich zwischen den Buchenstämmen und dem dichten Unterholz zahlloser Haselnußbüsche hindurchschlangelte.

Desters blieb er stehen, um zu lauschen.

Gerade als der Kriegsgezwungene dann in eine langgestreckte Waldlichtung einbiegen wollte, auf welcher zahlreiche Stapel von Buchenklößen aufgeschichtet waren, blieb Desters plötzlich stehen und stieß mit gestäubtem Rückenhaar ein leises, warnendes Knurren aus.

Blitzschnell tauchte Matull hinter einem von zahlreichen Schößlingen umwucherten Buchenstamm unter.

Und gleich darauf vernahm er auch das Knacken trockener Zweige und ein vorsichtiges Rauschen in den Büschen am Rande der Lichtung; dann wurde es wieder still.

Der Student, der anfänglich gefürchtet hatte, daß der Hund ihn womöglich durch Knurren oder Bellen verraten würde, mertte bald, wie über-

ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. Das weiß ein jeder zu Hause, das was Ihr noch viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist. Euere Angehörigen daheim, die auch schwere Opfer dargebracht haben, danken Euch durch mich. Sie stehen hinter Euch, von Euch beschützt und zugleich ein Arbeitsheer, eine jede Faser angespannt, das was notwendig ist, für das einzelne Leben u. für Euren Kampf herbeizuschaffen. Es gilt einen zähen Kampf. Wenn England stolz ist auf seine Zähigkeit, auf die es so unüberwindlich baut, so werdet Ihr zeigen, daß Ihr es ebenso gut, ja noch besser könnt. Dann der Kampfpreis, es ist das deutsche Volk, die Freiheit zu leben, die Freiheit der Meere, die Freiheit zu Hause! Mit Gottes Hilfe werden wir den Kampf siegreich durchfechten.“

Am Nachmittag begab sich der Kaiser auf einen Platz nahe der flandrischen Küste, wo er die Marine und Abordnungen der U-Boot-Verbindungen begrüßte und erneut der Zuversicht Ausdruck gab: daß es der gemeinsamen Arbeit von Heer und Flotte gelingen wird, in nicht allzuferner Zeit unseren hartnäckigsten Gegner, England, niederzuwerfen.

Aus dem Hauptauschuß.

von Kühlmanns Antrittsrede.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Die Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtens v. Kühlmann zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses lauten:

Es ist mir Pflicht und Bedürfnis, mich mit wenigen Worten bei Ihnen einzuführen.

Die wichtigste Aufgabe ist die Pflege der Beziehungen zu unseren Verbündeten. Eine weitere Aufgabe, welche an Wichtigkeit und Schwierigkeit der vorbezeichneten wenig nachsteht, ist die Pflege der Beziehungen zu den Neutralen. In dieser Hinsicht wollen wir die Rechte und die Lebensnotwendigkeiten der Neutralen auf das sorgfältigste schonen. Ein weiteres Abwägen wichtiger Neutraler zu verhindern, ist eine sehr wichtige und einschneidende Aufgabe. Wir können sie nur erfolgreich lösen nach dem Grundsatz: In der Politik spricht die Macht, in der Politik spricht aber auch das Recht. Nur

flüssig seine Sorge und seine Vorsichtsmaßregel, das Umklammern von Desters Schnauze mit der Hand, gewesen war.

Das kluge Tier, das offenbar für die Jagd dressiert war, lag regungslos neben seinem Herrn und drehte nur argwöhnisch die Lust einziehend, den Kopf hin und her.

Jetzt wieder ein Geräusch, als ob sich ein Mensch langsam durch die Büsche drängte.

Und nun vermochte Matull auch eine Gestalt zu erkennen; die eben hinter einem Baum hervor auf den Fußpfad schlüpfte.

Kein Zweifel, das war der Gefreite! Die lange, hagere Gestalt war nicht zu verkennen!

„Hörst du!“

Der Angerufene fuhr erschreckt zusammen. Und erst als sein Regimentskamerad aus dem Versteck hervortrat, ließ er das schüchterige Ge- wehr sinken.

Die beiden schüttelten sich kräftig die Hand. „Ich suchte vergeblich unsere kleine Lichtung“, meinte der Gefreite, der auf dem Rücken einen mächtigen, in eine wollene Decke eingeschlagenen Packen trug.

„Führ mich jedenfalls schnell zu dem Unteroffizier. Ich habe viel zu erzählen. Die Franzosen durchstöbern den Wald. Natürlich sowohl nach Versprengten wie nach der Standarte. Sie rücken in weiter Reihe von Westen her vor. Vorwärts denn; wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Während des Marsches konnte der Student sich doch nicht die Frage verkneifen, was der Gefreite denn eigentlich in der Pferdebedeckung mit sich herumschleppte.

wenn wir unsere Politik auf diese beiden Pfeiler, Macht und Recht, gründen, werden wir Dauern des schaffen. Endlich haben wir noch die Beziehungen zu den Kriegführenden. Die amtlichen Beziehungen sind natürlich abgebrochen, aber der Strom der öffentlichen Meinung schlägt auch über die Grenzen, welche die Schützengräben und Kanonen ziehen. Unsere Zeitungen flattern in Feindesland und die feindlichen werden bei uns studiert. Das Studium der Psychologie unserer Feinde und das Studium der wechselnden Strömungen in der öffentlichen Meinung ist auch dort eine wichtige Pflicht, damit man nicht in dem Moment, wo alles stark ist, die Hand ausstreckt und mit einem weichen Wort zu wirken glaubt, und damit man nicht, wenn drüben das Eis bricht und eine versöhnlichere Stimmung eingekehrt hat, mit einem harten Wort dazwischenfährt. Wir müssen ihnen an der Klinge bleiben. Dann möchte ich die Beziehungen zum deutschen Reichstag erwähnen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsleitung das volle Vertrauen hat, daß wir alle nur eins wollen, wenn auch vielleicht auf verschiedenen Wegen: ein starkes, blühendes glückliches deutsches Reich. Auch ich muß für den Teil, der mir an der Leitung der auswärtigen Politik zufällt, einen gewissen Vorschub von Vertrauen von Ihnen erbitten. Sie müssen ein gewisses Vertrauen haben zu unserer Sachkenntnis und zu unserem guten Willen.

Jetzt, wor wir — ich kann das nach reiflicher Überlegung sagen — wahrscheinlich in das letzte Jahr des ungeheuren Völkerrampfes eintreten, wollen wir eintreten mit dem festen Willen, durchzuhalten bis zum guten Ende, die Hand fest am Steuer, im Vertrauen auf unser unvergleichliches Heer und seine großen Führer, und unsere junge, aber prächtige Flotte und im Vertrauen auf den guten Genius des deutschen Volkes. Dann wird, soweit wir dazu beitragen können, aus der Not dieser Zeit hervorgehen ein ehrenvoller gefestigter und die deutsche Zukunft sichernder Friede.

Die Parteiredner.

Der Vertreter der Nationalliberalen begrüßte die Ausführungen des Staatssekretärs, die allseitige Zustimmung finden würden. Ein weiteres Abbröckeln neutraler Staaten zu verhindern, erhebe auch ihm als eine wichtige Aufgabe unserer äußeren Politik. Mit Genugtuung und Freude habe er die Worte von dem voraussichtlich letzten Kriegsjahr vernommen. Der Fortschrittler nahm mit Befriedigung von der Wendung des Staatssekretärs Kenntnis, er lehne es ab, seine Politik nur auf die Macht zu gründen, sie müsse auf Macht und Recht gegründet werden. Die Regierung müsse die Grundsätze feststellen, nach denen Regierung und Parlament die Fragen der auswärtigen Politik in gemeinsamer Zusammenarbeit erledigen. Der Redner sprach sich für eine sorgsame Pflege der Beziehungen zu Österreich-Ungarn aus. Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, die feindlichen Staatsmänner seien bemüht, den Krieg in den Winter 1918 hineinzutreiben, aber die Völker wollten das nicht. Die Entschließung des Reichstages zum Verständigungsfrieden habe die erwartete Wirkung gezeigt. So lange die Gegner es aber ablehnten, Frieden zu schließen, müßten sie unter militärischem Druck gehalten werden. Der kommende Friedensvertrag müsse ein Volksvertrag sein, der die Garantien eines dauernden Bestandes biete. Im weiteren Verlauf der Besprechung nahm auch der Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort, um zu den von den Parteirednern geäußerten Wünschen und Ansichten Stellung zu nehmen. Dabei fand er auch Gelegenheit, seine erste Erklärung über die Friedensresolution des Reichstages neu zu umschreiben.

Eine Erklärung der Mehrheitsparteien.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Im Hauptauschuß des Reichstages gab ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion namens der Mehrheitsparteien vom 19. Juli folgende Erklärung ab: Die Vertreter der Parteien, die die Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 eingebracht haben, stellen fest:

1. In den Vorverhandlungen, die über die Resolution zwischen den Vertretern der beteiligten Parteien und dem Reichskanzler seinerzeit stattgefunden haben, konnte nach den ausgetauschten Erklärungen keiner derselben annehmen, daß der Reichskanzler sich nicht auf den Boden der Reichstagsentscheidung stellen würde;

2. Die Bemerkung des Reichskanzlers, daß innerhalb der Mehrheitsvertreter sachliche Differenzen über die Auffassung der Resolution zu Tage getreten seien, ist unzutreffend. Alle beteiligten Parteivertreter waren sich über den unzweideutigen Sinn und Inhalt ihrer Entschließung völlig einig.

Ein deutscher Reichsrat.

Berlin, 23. Aug. (Erft. Ztg.) Bei der großen politischen Debatte vom 19. Juli regte der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei, Herr v. Payer, an, daß zum Zwecke der engeren Verbindung zwischen Reichsregierung

und Reichstag in den Fragen der großen Politik eine Art Reichsrat gebildet werden möchte, der vor der Entscheidung gutachtlich gehört werden sollte. In dem Empfang, der gestern Abend beim Reichskanzler stattgefunden hat, wurde unter anderem auch dieser Gedanke weiter verfolgt und es sind Anzeichen vorhanden, daß der Wunsch des Abgeordneten v. Payer in irgend einer Form praktische Gestalt bekommen wird.

Die Elßaß-Lothringer beim Reichskanzler.

Berlin, 23. Aug. Die vollzählig in Berlin anwesenden elßaß-lothringischen Mitglieder des Reichstages sind heute nachmittag vom Reichskanzler empfangen worden, um ihm die Wünsche des elßaß-lothringischen Volkes über die Lösung verschiedener Fragen zu unterbreiten.

(Erft. Ztg.)

Dr. Michaelis im Hauptquartier.

Im Berlin, 23. Aug. (Dresdener N. N.) Wie wir hören, wird sich Reichskanzler Dr. Michaelis in das Große Hauptquartier begeben. Seine Anwesenheit hängt jedoch nicht mit den gestrigen Vorgängen im Hauptauschuß zusammen. Die große politische Debatte erfährt durch die Abwesenheit des Kanzlers von Berlin eine Unterbrechung. Infolgedessen wird sich der Auschuß morgen mit den wirtschaftlichen und militärischen Fragen befassen. Der Kanzler wird Montag wieder in Berlin eintreffen, so daß Montag die politische Debatte weiter gehen kann. Die Vorgänge in der gestrigen Sitzung des Hauptauschusses beschäftigen nicht nur bei Beginn der heutigen Beratungen den Auschuß, sondern bilden auch den Gesprächsstoff der Abgeordneten selbst. Die Erregung hat sich zwar gelegt, aber es wurde doch darauf hingewiesen, daß die Vorgänge nicht ohne politische Folgen sein könnten. Innerhalb der Mehrheitsparteien wird das Auftreten des Kanzlers bedauert, weil es schon so kurz nach seiner Ernennung jedenfalls das Vertrauen in seine Autorität bis zu einem gewissen Grade schwächen müsse. Diese Meinung wird auch von den Nationalliberalen geteilt, die sich, soweit die Friedensresolution in Betracht kommt, nicht den anderen Mehrheitsparteien anschließen, aber was die innerpolitischen Wirkungen des Verhaltens des Kanzlers und die daraus für die Mehrheitsparteien zu ziehenden Folgen anlangt, die Auffassung der übrigen Mehrheitsparteien teilen.

Die Papstnote.

Im Budapest, 23. Aug. (Dresdener N. N.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Genf, daß die nahezu vollständig fertiggestellte Antwort der Entente an den Vatikan verlautet, daß damit der Wunsch ausgedrückt wird, daß die Friedensbedingungen möglichst genau umschrieben werden, vorausgesetzt, daß der Papst in der Lage wäre, von den Mittelmächten die Bedingungen zu erfahren.

Eine Meldung der Havas-Agentur betont, daß eine etwaige Vorlage, die Elßaß-Lothringen die Selbstständigkeit geben würde, das Problem nicht lösen könnte. Die Entente beharrt auf einer radikalen Lösung der elßaß-lothringischen Frage.

Handelsblad zur Kanzleräußerung im Hauptauschuß.

Im Amsterdam, 23. Aug. Zu der Rede des Reichskanzlers im Hauptauschuß des Reichstages über die päpstliche Note bemerkt das „Handelsblad“: Dies ist die erste offizielle Besprechung über die Friedensbemühung des Papstes gewesen, es geht daraus hervor, daß auch Deutschland gegenüber den Friedensversuchen des Papstes eine wohlwollende Haltung einnimmt. Das Blatt ist der Ansicht, daß auch die anderen Mächte die Note nicht als eine utopische Formalität behandeln können. Die internationale Höflichkeit gebietet es, die Note nicht unbesprochen zu lassen, sondern mit Wohlwollen zu erwägen.

Die Enthüllungen des Kanzlers.

Kopenhagen, 22. August. Zu der Rede, die der Reichskanzler am Dienstag im Hauptauschuß des Reichstages hielt, schreibt „Estrabladet“: „Dr. Michaelis scheint die besondere Gabe zu haben, vor den Augen des Volkes die verwundbarsten Stellen des Gegners zu entblößen. Gerade jetzt, wo der Ruf um den fortgesetzten unversöhnlichen Krieg lauter als je auf Seiten der alliierten Mächte ertönt, sind diese Enthüllungen geeignet, das größte Aufsehen zu erregen. Sie beleuchten blendend scharf, wofür dieser Krieg tatsächlich geführt wird, welche Ziele er hat, und was hinter der gewaltigen Mauer aus schönen Redensarten steht, die man im Laufe dreier Jahre um ihn gebaut hat. Dr. Michaelis hat in diese Mauer ein Loch gebrochen, durch das die Deutschen mit Erstaunen und Entsetzen blicken. Jetzt wird jeder verstehen, warum die Alliierten immer einen Frieden ohne Annexionen und Schadenersatz zurückweisen. Hier ist ein richtiges Eroberungsprogramm, das dem begraben der Alldeutschen in keiner Weise nachsteht. Und dafür kämpft nun die Demokratie der Welt, dafür werden täglich Ströme Blutes vergossen, um seinetwillen ist noch kein Weg zum Frieden fahrbar.“

63 000 Tonnen.

Berlin, 22. August. (W. T. B. Amtl.) Bei der Straße von Gibraltar schädigten unsere U-Boote den feindlichen Transportverkehr nach dem Mittelmeer in wirksamer Weise. Sechs Dampfer mit rund 20 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt und damit annähernd 24 000 T. Kohlen, hauptsächlich nach Italien bestimmt, vernichtet. Zu den vernichteten Dampfern gehören die bewaffneten englischen Dampfer „Manchester Commerose“, 4144 Bruttoregistertonnen und „Ganges“, 4177 Bruttoregistertonnen und der bewaffnete italienische Dampfer „Carlo“, 5572 Bruttoregistertonnen. Im Mittelmeer wurde eine erhebliche Anzahl Dampfer und Segler mit einem Gesamtumfang von über 43 000 T. neu versenkt, darunter die bewaffneten italienischen Dampfer „Lealta“, 4021 Tonnen mit Munitionsladung, „Genova“, 3486 Tonnen und „Jabran“, 3892 Tonnen, mit 6000 T. Weizen von Australien nach Italien. Wieder wurden mehrere Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Luftangriff auf England.

Berlin, 22. August. (W. T. B. Amtl.) In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eines unserer Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolge besetzte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Sonntagsgedanken.

(26. August 1917.)

Sonntag.

Der Mensch, wie sehr ihn auch die Erde anzieht mit ihren tausenden Erscheinungen, hebt doch den Blick sehnd zum Himmel auf, der sich in unermessenen Räumen über ihn wölbt, weil er tief und klar in sich fühlt, daß er ein Bürger jenes geistigen Reiches sei, woran wir den Glauben nicht abzulehnen und aufzugeben vermögen.

Goethe.

Mit Schmerzen sehe ich es täglich, wie die Wut des Berechnens und Erklärens den Sinn für das Ewige garnicht aufkommen läßt, und wie alles sich vereinigt, den Menschen an das Endliche zu befestigen, damit das Unendliche ihm so weit als möglich aus den Augen gerückt werde.

Schleiermacher.

Was einer für sich selbst ist, was ihn in die Einsamkeit begleitet, und was seiner im geben oder nehmen kann, ist offenbar für ihn wesentlich er als Alles, was er besitzen oder auch in den Augen anderer sein mag.

Schopenhauer.

Ich fühle, wie sich eine Hand
Segnend über mich breitet;
Wie mich aus Sturm und Feuersbrand
Liebe sicher geleitet,
Wie ein fernes blühendes Land
Auge und Seele weitet.
Ich fühle, wie sich eine Hand
Segnend über mich breitet.

C. Lange.

Sozialnachrichten.

Isstein, den 24. August 1917.

— **Selbentod.** Schon wieder hat der Krieg ein schweres Opfer aus unserer Stadt gefordert. Die Familie Wilhelm Greuling erhielt gestern die traurige Bestätigung, daß ihr 19 Jahre alter Sohn Adolf infolge Kopfschusses in den letzten schweren Kämpfen fürs Vaterland sterben mußte. Der Gefallene hatte im November v. Js., ehe er den Soldatentod anging, in Wiesbaden die Reifeprüfung bestanden. Ehre seinem Andenken!

— **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** wurde Willi Großmann von hier ausgezeichnet.

— **Notgeld.** Seit gestern ist das nun auch für unsere Stadt angefertigte Notgeld im Umlauf, um den seit längerer Zeit fühlbar gewordenen Kleingeldmangel zu beseitigen. Näheres siehe in der amtlichen Bekanntmachung.

— **Der neue Winterfahrplan** tritt in diesem Jahre erst am 1. November in Kraft.

— **Hühnerjagd.** Am Dienstag wurde die Jagd auf Rebhühner und damit die diesjährige Herbstjagdzeit eröffnet. Nach den bisherigen Ergebnissen steht im Main- und Taunusgebiet eine ergiebige Jagd nicht zu erwarten. Die Hühner sind rar und meist noch recht gering. Auch der Hasenbesatz ist mäßig. Der langanhaltende Winter hat unter dem Jungvögel arge Verwüstungen angerichtet, die sich jetzt allenthalben empfindlich bemerkbar machen. Aus der Riste der Fleisch-Erntemittel dürfen also Hühner und Hasen auch im Kriegsjahr 1917 unbedingt gestrichen werden.

— **Theater.** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, finden an diesem Sonntag durch die

Frankfurter Volksbühne" zwei Theater-
vorstellungen in der Halle der Turngesellschaft statt.
Die Kindervorstellung am Nachmittag beginnt
um 4 1/2 Uhr, die Abendvorstellung um acht ein-
viertel Uhr. Wie uns mitgeteilt wird, ist die
Rollensetzung eine recht gute, indem bekannte
erprobte Kräfte auftreten werden.

Königsbosen, 23. Aug. Am Sonntag in
aller Frühe wurden von einer hiesigen Frau zwei
junge Mädchen mit vollen Rucksäcken und Hand-
taschen beobachtet, als sie sich auf dem Wege zum
Bahnhof Niedernhausen befanden. Der schnell
herbeigeholte Feldschütz stellte die beiden und
nahm sie mit zum Bürgermeister. Sie hatten
ganz in der Nähe des Dorfes Äpfel gestohlen
und sich die besten Sorten ausgesucht; neben den
100 Pfund Äpfel, die sie eingepackt, und ihnen
allerdings wieder abgenommen wurden, hatten
sie auch die Bäume arg zerrissen. Anfänglich
machten sie falsche Angaben, doch in die Enge
getrieben, gestanden sie die Wahrheit und gaben
ihre richtigen Namen an. Es sind 19 und 20
Jahre alte Mädchen aus Griesheim bezw.
Niederrad. Eine gehörige Strafe muß hier zum
Schrecken vieler anderer wohl folgen.

Aus nah und fern.

Wiesbaden, 23. August. Für den Umfang
des Regierungsbezirks Wiesbaden ist in den
nächsten Tagen die Beschlagnahme der
gesamten Obst- und Gemüseernte mit Sicherheit zu er-
warten. Im Obertaunuskreise wurde die Zwangs-
wirtschaftung bereits am Sonntag bekannt ge-
geben. Nur das bereits verladene Obst durfte
noch verschickt werden; alle anderen noch gemach-
ten Verläufe und Abschlüsse dürfen nicht mehr
zur Ausführung kommen. Auch das für Kelter-
zwecke bestimmte Obst unterliegt der Zwangsbe-
wirtschaftung, für die Apfelweinwirte im Taunus
und anderswo eine herbe Enttäuschung. Nur 20
Proz. des Kontingents sollen zum Kellern frei-
gegeben werden. Die Maßnahme wird damit
begründet, daß die Obsternte angeblich durchaus
nicht den Erwartungen, die amtlicherseits gehegt
wurden, entspricht. Für den Wiesbadener Bezirk
trifft das allerdings nicht zu, da hier die Ernte
sehr gut ist. Doch soll der hier vorhandene Über-
schuß zum Ausgleich in minder geeigneten Gegen-
den dienen, vor allem aber auch in den Marmeladen-
fabriken Verwendung finden. Die bevor-
stehende Beschlagnahme macht aber auch —
erfreulicherweise — den großen Aufkäufern, die
norddeutsche Agenten im stillen für Kelterzwecke
und Marmeladenbereitung zu fast fündhaften
Preisen gegenwärtig im Bezirk vornehmen, ein
Ende.

Wiesbaden, 20. August. Steden geblieben ist
gestern nachmittag kurz vor 10 Uhr der Trieb-
wagen Wiesbaden-Obstein. Der Wagen war
infolge von Überfüllung zu stark überlastet und
konnte in der Kurve die Steigung nicht überwin-
den. So blieb der Triebwagen dreiviertel Stun-
den auf offener Strecke liegen, bis von Wiesba-
den aus eine Maschine herangeholt wurde, die
den Triebwagen weiterdrückte.

Finstertal, 23. August. Im hohen Alter
von 86 Jahren starb am Freitag nachmittag der
älteste Einwohner unseres Ortes, Herr Landwirt
und Altbürgermeister Philipp Bangert.

Schmitt, 20. August. Herr Hegemeister
Meißner tritt am 1. Oktober in den Ruhestand.
Die Försterstelle ist vom gleichen Tage ab Herrn
Förster Böß zu Forsthaus Moosgrund übertra-
gen worden.

Ufingen, 22. August. Das „Verdienstkreuz
für Kriegshilfe“ ist verliehen worden dem Kas-
sierer des Vorkaufvereins Ufingen Herrn Louis
Dienstbach, sowie dem Rentanten der Landes-
bankstelle Ufingen Herrn Georg Peter.

Limburg, 23. August. Der bisherige Kreis-
arzt in Biedenkopf, Dr. med. Tenbaum, ist
in gleicher Eigenschaft nach Limburg versetzt.

Frankfurt a. M., 23. Aug. An der Hom-
burger Umgebungsbahn geriet nahe einer gro-
ßen Betonbrücke ein Holzstapel in Brand. Die
Flammen sprangen auf die Verschalung der
Brücke über und richteten hier ebenfalls bedeu-
tenden Schaden an. Der ganze Holzstapel
wurde ein Raub der Flammen.

Friedberg, 23. August. Zur Bekämpfung
des Schleichhandels verfügte das Kreisamt für
den Kreis Friedberg, daß mit sofortiger Wirkung
jeder Verkäufer von Lebensmitteln usw. über die
Herkunft, den Einkaufspreis seiner Waren und
über Namen, Geschäft und Wohnort des Lie-
feranten oder des Vermittlers Buch zu führen
hat. Wenn die Ware im Kettenhandel verteuert
wurde, hat der Verkäufer sofort Mitteilung an
die Preisprüfungsstelle zu machen. Die Polizei-
behörden erhielten Anweisung, alle Lebensmittel-
geschäfte mit der größten Strenge nachzusehen
und durch ständige Einsichtnahme in die Ge-
schäftsbücher die Herkunft der Waren nachzu-
forschen, um dadurch die Quellen des Schleich-
handels bloß zu legen. Ferner wurden die Han-
delsbetriebe verpflichtet, jeden Warenvermittler,
der Schleichwaren anbietet, sofort anzuzeigen.
Geschäfte, die diesen kreisamtlichen Vorschriften
nicht nachkommen, werden geschlossen.

h Litzberg, 23. August. Zur Erinnerung an
die aus dem Ort gefallenen Krieger spendete der
hiesige Einwohner Wilhelm Seum, der selbst 2
Familienmitglieder betrauert, der Gemeinde eine
wertvolle Kirchenuhr.

h Fulda, 23. Aug. Die diesjährige Bischofs-
konferenz wurde heute Abend gegen 7 Uhr nach
klägender Dauer durch eine weichevolle Schluß-
andacht in der Bonifatiusgasse beendet. Nach
dem sakramentalen Segen und der Bonifatius-
litanei erfolgte die Auslegung der Reliquie des
hl. Bonifatius an die Bischöfe. Freitag reisen die
Kirchenfürsten wieder ab. Ueber den Inhalt und
das Ergebnis der Konferenz verlautet bisher
nichts.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. August.

(W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern flaute die heftige Artillerietätigkeit im
Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Holbeke nur un-
erheblich ab. Stellenweise erreichte sie wieder die Stärke
von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe er-
folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen
Teilverstoß durch, der ohne Erfolg blieb. Heute am frühen
Morgen entzissen wir dem Feinde südlich der Straße
Hypren-Menin den von ihm hier in den letzten Tagen er-
rungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurück-
erobert und gehalten.

In den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren
die Engländer 21 Panzerkraftwagen, die zertrümmert vor
unserer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen
Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Trup-
pen versuchten erneut in Lens und in unsere anschließende
Stellung einzudringen. In hartnäckigen Kämpfen
hielten wir restlos die bisshierigen Linien. Dort an der
Bahn Arras—Douai scheiterte ein feindlicher Angriff.

Front des deutschen Kronprinzen.

Weiterseits der Maas steigerte sich der Artilleriekampf
im Walde von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont
und Fosses-Wald in einigen Tagesstunden wieder zu be-
trächtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der
Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zu-
rücklassung nur einer schwachen Besatzung geräumt
hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff.
Sie wurden von unserer Artilleriefeuer empfangen. Röch-
lich von Leuchtbomben kamen bereitgestellte feindliche
Sturmtruppen in unserer Vernichtungsfeuer nicht aus
ihren Gräben heraus.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold v. Bayern

An der Küste wurde die Ma an einigen Stellen von
unseren Truppen erreicht. Am Dronswater-Zee, bei
Brody, am Gereth und am Jbruz lebte die Gefechts-
tätigkeit zeitweise auf.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Unsere Stellungen bei Coveja und im Eulita-Tal
waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vor-
stöße.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madensen.

Westlich von Cerebul am Gereth brachte uns ein er-
folgreiches Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute
ein.

Mazedonische Front

Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

In Berlin, 24. Aug. (B. Z.) Die heutige
Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wurde mit
einer Besprechung über Kohlen- und Koffstoffversorgung
ausgeführt. Eingeleitet wurde die Debatte vom Stellver-
treter des Reichskanzlers Dr. Helfferich mit einem
Ueberblick über die Gesamtsituation.

In Karlsruhe, 24. Aug. (B. Z.) Der gut
unterrichtete Sonderberichterstatter der „Zürcher Post“
in London berichtet: Die Antwort der Alliierten auf die
Papstnote wird nach alledem, was man in der britischen
Hauptstadt vernimmt, anders lauten, als diejenige, die
seinerzeit Deutschland erteilt wurde. Eine direkte Ab-
lehnung ist ausgeschlossen. Der Stockholmer Konferenz-
plan hat es mit sich gebracht, daß das britische Volk im
allgemeinen in der Richtung des Friedens orientiert ist.
Wenn nicht alles täuscht, wird der Papst eine gemäßigte
Darstellung des Standpunktes der Alliierten erhalten.

In Zürich, 24. Aug. Eine römische Agentur meldet,
der Kardinalstaatssekretär gab der Hoffnung Ausdruck,
daß der Herbst das Ende des Krieges bringen werde.

In Bern, 24. Aug. (B. Z.) Nach einer Pariser
Meldung hat die amerikanische Fliegerstaffel in letzter Zeit
8 Flieger abgeschossen, von denen 2 von den Deutschen ge-
fangen genommen wurden.

In London, 24. Aug. Bei dem vorgestrigen An-
griff deutscher Flieger auf Dover und Ramsgate sind
11 Personen getötet und 25 verwundet worden.

In Amsterdam, 24. Aug. Aus Le Havre wird
gemeldet: Bei dem Brande in Salonil ist auch das
belgische Konsulat vernichtet worden. Die Archive konnten
gerettet werden.

In Wien, 24. Aug. Aus dem I. und I. Kriegs-
pressquartier vom 23. abends wird gemeldet: Die
Schlacht am Isonzo ist etwas abgeklaut.

Verordnung über Kartoffeln.

Vom 16. August 1917.

Auf Grund der Verordnung über die Kar-
toffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917—18
vom 28. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 569) wird
bestimmt:

§ 1.

Die Versorgung der Bevölkerung mit
Speisekartoffeln aus der Herbstkartoffelernte
1917 (§ 2 der Verordnung vom 28. Juni 1917)

ist nach dem Grundsatz zu regeln, daß der
Wochenloppfah der versorgungsberechtigten Be-
völkerung vorläufig bis zu sieben Pfund Kar-
toffeln beträgt.

§ 2.

Die Kommunalverbände haben nach An-
weisung der Vermittlungsstellen (§ 6 der Ver-
ordnung vom 28. Juni 1917) zur Deckung des
Bedarfs an Kartoffeln die in den Kommunalver-
bänden ihres Bezirks geernteten Kartoffel-
mengen nach näherer Maßgabe des § 3 sicher zu
stellen. Bei Kartoffelerzeugern mit 200 Qua-
dratmetern Kartoffelanbaufläche und weniger
findet eine Sicherstellung nicht statt.

§ 3.

Die sicherzustellenden Mengen sind für jeden
einzelnen Kartoffelerzeuger und sodann für jede
Gemeinde, jeden Kommunalverband und jede
Vermittlungsstelle festzustellen.

Der Feststellung bei dem einzelnen Kartoffel-
erzeuger ist ein nach Maßgabe der Anordnungen
der Reichskartoffelstelle vorläufig geschätzter
Ernteertrag zu Grunde zu legen. Von dem Er-
trage sind abzuziehen: ein von der Reichs-
kartoffelstelle mit Genehmigung des Präsidenten des
Kriegsernährungsamtes festgesetzter Bruchteil
zur Deckung der zum Verfüttern freigegebenen
Kartoffeln (§ 4 Abs. 2) und der Verluste durch
Schwund, der Eigenbedarf des Kartoffeler-
zeugers und der Angehörigen seiner Wirtschaft
nach dem Maßstab von 1 1/2 Pfund für den Tag
und Kopf, der Saatgutbedarf in Höhe von 40
Zentnern für den Hektar der Anbaufläche 1916
sowie anerkannte Saatbockzuchten.

Die verbleibende Menge wird sichergestellt.
Trotz der Sicherstellung darf der Kartoffeler-
zeuger nach Maßgabe der darüber ergebenden
Bestimmungen in der eigenen Brennerei, Troch-
nerei oder Stärkefabrik verarbeiten, sowie gemäß
der Verordnung über Saatkartoffeln aus der
Ernte 1917 vom 16. August 1917 (Reichs-Ges.
Bl. S. 711) Kartoffeln als Saatgut absetzen.

Die näheren Bestimmungen über die Fest-
stellung der sicherzustellenden Mengen und die
Nachprüfung der Lieferung erlassen die Landes-
zentralbehörden im Einvernehmen mit der
Reichs-Kartoffelstelle.

§ 4.

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärk-
mehl und Erzeugnisse der Kartoffelstärkerei
dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2
nicht verfüttert noch zu Futterzwecken verarbeitet
werden.

Verfüttert werden dürfen nur Kartoffeln, die
nicht gesund sind oder die Mindestgröße von 1
Zoll (2,72 Zentimeter) nicht erreichen.

§ 5.

Es ist verboten, Kartoffeln einzusäuern und
die an die Trockenkartoffelverwertungsgesell-
schaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen
zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu
vermengen.

§ 6.

Wer den Anordnungen einer Landeszentral-
behörde, eines Kommunalverbandes oder einer
Gemeinde über die Sicherstellung und Lieferung
der sichergestellten Kartoffeln zuwiderhandelt,
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit
einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe
kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden,
auf die sich die strafbare Handlung bezieht,
ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder
nicht.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften in
den §§ 4, 5 werden nach § 17 Nr. 1 der Ver-
ordnung über die Kartoffelversorgung im Wirt-
schaftsjahr 1917—18 bestraft.

§ 7.

Die Verordnung über die Kartoffelversor-
gung vom 26. Juni 1916 (Reichsgesetzbl. S.
590), die Verordnungen über Kartoffeln vom
1. Dezember 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1314), vom
7. Februar 1917 (Reichsgesetzbl. S. 104) und
vom 24. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 278) so-
wie die Verordnung über das Verfüttern von
Kartoffeln vom 15. April 1916 (Reichs-Gesetzbl.
S. 284) werden aufgehoben.

§ 8.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Verkündung in Kraft.

Berlin, den 16. August 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts:
J. B. von Braun.

Eine schöne

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres
bei Brieftr. Jung, Wiesbaden, Herrngartenstr. 7.

1 zweirädriges Karren

zu verkaufen. Karl Schäfer, Weiherwiehe.

Eine junge, gute

Milchkuh

mit Kalb zu verkaufen.

August Christmann,
Bastwirt, Kesselbach.



Kriegsnotgeld.

Bis zur Behebung des gegenwärtigen Mangels an kleinen Zahlungsmitteln, haben wir mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten

Notgeld

in Stücken von: zehn Pfennigen in Zink
fünfzig Pfennigen in Papier
herstellen lassen und wird dasselbe durch die Stadtkasse (vorerst die 10-Pfennigstücke) verausgabt und gegen anderes großes Geld umgewechselt.

Für die Folge werden bei Zahlungen an die Stadtkasse und bei den städt. Verkäufen Freimariken nicht mehr angenommen.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:

In d. Geschäften v. H. H. Hoffmann u. Noos:
Fleisch Pfd. 1.90 M
Wurst 1.70
Auf Abschn. 5-9 der R. Fleisch 125 Gr. Fleisch
" 3 u. 4 " Rinderkarte 50 " Fleisch
" 10 " R. Fleisch 25 " Wurst
" 5 " Rinderkarte 25 " Wurst
Jeder ist zur Abnahme eines Teiles Wurst
neben Fleisch verpflichtet.

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	Uhr
A	nachmittags 1 1/2
B	" 2
C	" 2 1/2
D	" 3
E	" 3 1/2
F	" 4
G	" 5
H	" 5 1/2
I	" 6
J	" 6 1/2
K	" 7
L	" 7 1/2

Brot- und Fettzulage

für Schwerarbeiter wird Samstag nachmittags 3-4 Uhr im Rathaus für 3 Wochen abgegeben. 82 Gramm Butter = 45 Pfg.

Eier

werden Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr im Rathaus an Familien mit Buchstabe S-Z abgegeben. Auf Eierkarte Nr. XVIII je 1 Ei für 32 Pfg.

Zucker

wird in den Geschäften von:
Huster, Ott, Adolf Kornacher, Münster
verkauft. Auf Zuckerkarte für August (grüne) je 1 Pfund für 34 Pfg.

Kartoffeln.

Die Abgabe der Kartoffeln auf die ausgestellten Bezugsscheine erfolgt Samstag am städt. Frucht-
speicher wie folgt:

Bezugsschein Nr.	1-40	vormittags 8 Uhr
"	41-80	9
"	81-120	10
"	121-160	11
"	161-200	nachmittags 2
"	201-240	3
"	241-280	4

Zeiten genau einhalten.

Kartoffel-Bezugsscheine

werden Montag im Rathaus abgegeben. Die Brotstammkarte ist vorzulegen.

Buchstabe	A—G	2	Uhr
	H—L	3	"
	M—R	4	"
	S—Z	5	"

Ueber die Abgabe der Kartoffeln erfolgt besondere Bekanntmachung. Preis für 1 Pfund 9 Pfg.

Grummetgras-Versteigerung.

Montag, 27. August d. J. wird das Grummetgras von den städt. Wiesen im Bachen, Zissenbach, Erkehl, Himmelsborn, Hirtenwiese und Rüdenweiser an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Anfang um 8 Uhr vormittags im Bachen und Fortsetzung um 9 Uhr in der Zissenbach.

Annahmestelle für alte Kleider.

Zur teilweisen Versorgung der aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger mit bürgerlicher Kleidung, ist auch hier eine Annahmestelle an getragener Männerkleidung (Mäntel, Jacken, Westen, Joppen, Winter- und Umhängemäntel) errichtet worden und hat dieselbe Herr Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer ehrenamtlich übernommen und können bei demselben solche Kleidungsstücke gegen Bezahlung abgegeben werden.

Idstein, den 24. August 1917.

Des Magistrats.
Leichfuß, Bürgermeister.



In treuer Pflichterfüllung mußte unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Adolf Greuling

Musketier in einem Inf.-Reg.

sein blühendes Leben im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre lassen.

Idstein, den 20. August 1917.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Greuling.

Von Beileidskundgebungen bittet man absehen zu wollen.

Aehrenlesen.

Das Lesen der Aehren auf dem abgeernteten Roggen- und Weizenfeld, auf denen die Frucht weggebracht ist, wird erlaubt.

Idstein, 24. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Leichfuß.

Druschverkehr.

Unter Bezugnahme auf das diesseitige Ausschreiben vom 20. ds. Mts. wird noch bekanntgegeben, daß als weiterer Beauftragter des Kommunalverbandes 3. Kontrolle der ganzen Druscharbeiten neben dem Ortschäfer und Landwirt August Schaar, Herr Gendarmeriewachmeister a. D. Voigt von hier ernannt worden.

Idstein, den 23. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.
Leichfuß, Bürgermeister.

Druschverkehr.

Es wird nochmals bekannt gegeben, daß die bestellten Vertrauensmänner Ortschäfer Schaar und Gendarmerie-Wachmeister a. D. Voigt das Recht haben, die Abwiegung des Getreides und den Eintrag des Ergebnisses in die Druschkarte mitzukontrollieren haben und daß diejenigen Landwirte, die nicht auf der jetzt im Betrieb befindlichen Drechsmaschine dreschen wollen, die Genehmigung des Kommunalverbandes hierzu nachsuchen müssen und sobald diese erteilt, den Beginn desselben bei einem der obigen Vertrauensmänner anzumelden und mit diesem das Druschergebnis in die Druschkarte einzutragen haben und wer gegen diese Anordnungen verstößt, bestraft wird.

Idstein, den 24. August 1917.

Die Polizeiverwaltung:
Leichfuß, Bürgermeister.

3-Zimmerwohnung

mit Küche, am liebsten in der Vorstadt, auf sofort gesucht. Näh. i. Verl. der Idst. Ztg.

Suche Villa, Landhaus mit Garten oder größere Obstanlage. Offerten an Georg Geisenhof, postlagernd Frankfurt a. M.

Salatgurken, Gelberüben u. Gemüse

zu verkaufen.

Kaffeeasse 6.

Wir suchen verläßliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerzte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag der

Vermiet- und Verkaufszentrale
Frankfurt a. M., Hansahaus.

Kriegssteuer

Bearbeitung aller Steuerangelegenheiten
Bücher-Bilanz-Revision

Beeidigter Bücherrevisor

Ludwig Götz

Niedernhausen i. T.

Fernsprecher 45.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 26. August 1917. 12. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr.

Nieder: 265, 1-3. 272, 1-3. 272, 6.

Pfarrer Moser.

Katholische Kirche zu Idstein.

Sonntag, den 26. August, 13. Sonntag nach Pfingsten.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachmittags 2 Uhr: Michaelsbruderschaftsbande mit Segen.

Pfarrer Fischer.

Theater in Idstein.

In der Turnhalle der Turngesellschaft.

Sonntag, den 26. August, abends 8 1/4 Uhr. Einlaß 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

7. Gastspiel der Frankfurter Volksbühne. Direktion Matthäus Henß, Inhaber von 7 Kunsttheatern.

Jung muß man sein.

oder: Das dreifache Stelldichein im Gartenhäuschen.

Lustspiel in 3 Akten von Rod. Benediz.

Karten im Vorverkauf im „Havannahaus“ zu haben. Rum. Platz 1.70 M., 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 50 Pfg. Abendkasse: Rum. Platz 2.00 M., 1. Platz 1.20 M., 2. Platz 60 Pfg. Militär, Schüler, Jugendwehr mit Abzeichen an der Kasse 1. Pl. 80 Pfg., 2. Pl. 40 Pfg. Programm 10 Pfg.

Kinder haben abends keinen Zutritt. Bitte Güte ablegen. Rauchen polizeilich verboten!

Nachmittags 4 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Einlaß 3 1/2 Uhr. Ende vor 6 Uhr.

Neu! Belehrend und unterhaltend. Mit schönen Kostümen. Neu!

Die Goldspinnerin.

Märchen in 4 Akten.

Karten dazu nur an der Kasse zu haben. Rum. Platz 60 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg. Ein Teil der Gesamteinnahmen wird wieder der hiesigen Kasse überwiesen.